



November 2007

# Garten+ **Landschaft**

Zeitschrift für Landschaftsarchitektur

Plätze und Parks



Zwischen dem Weiden-Erlen-Ufer und dem Balkon an der Havel, dem Endpunkt der Promenade (unten), gestalteten relais Landschaftsarchitekten an der Maselakebucht einen terrassierten Sandstrand mit Riesenschaukeln.

# Maselakepark in der Wasserstadt Spandau

Der Maselakepark bindet den Haveluferweg der Wasserstadt Spandau an die bestehenden Wohngebiete an. Naturnahe Bereiche an der Maselakebucht, eine weite Wiesenfläche und eine Promenade mit Holzsteg am Nordhafen bilden Kontraste im neuen Park am künftigen Stadtteil Maselake Zentrum.



Es ist ruhig im Maselakepark an diesem warmen Sonntagmorgen im Oktober. Auf dem langen Holzsteg am Nordhafen stehen Angler und warten auf Fische, zwei Väter probieren mit ihren Kindern die großen Schaukeln am Ufer der Maselakebucht aus. Das noch milchige Sonnenlicht bricht sich im Wasser der Havel und lässt eine Stimmung von Urlaub in der Nebensaison aufkommen. Wasser – das ist das Pfund, mit dem die Wasserstadt Spandau wuchert, die seit den neunziger Jahren auf beiden Seiten der Oberhavel nördlich der Spandauer Altstadt auf 200 Hektar entsteht. Zwei Quartiere sind inzwischen komplett fertiggestellt, in anderen wird noch gebaut. Noch unberührt liegen die Flächen des Entwicklungsgebiets Maselake Zentrum im Westen der Wasserstadt im Übergang zu den Spandauer Quartieren an der Streitstraße. Die Eigentümerin IVG Immobilien AG zögert noch mit der Bebauung. Um die alten Wohngebiete dennoch an den neuen Uferweg entlang der Oberhavel und damit an die Wasserstadt anzuschließen und eventuell sogar Schwung in die Entwicklung von Maselake Zentrum zu bringen, lud die Wasserstadt GmbH im

Jahr 2005 vier Berliner Büros zu einem Gutachterverfahren für den Maselakepark ein, in dem relais Landschaftsarchitekten, Marianne Mommsen und Gero Heck, mit ihrem Konzept die Jury überzeugten. Anfang Juni dieses Jahres wurde der neue Park der Öffentlichkeit übergeben. Er besteht aus drei charakteristischen Bereichen: der Nordhafen mit seinen strengen Uferkanten, der Abschnitt an der Maselakebucht mit landschaftlichem Ufer und der nördliche Teil, in dem sich sowohl landschaftliche Abschnitte als auch Hafenbereiche befinden.

#### Über den Tellerrand blicken

Es ist ein Park, der vor allem durch seine Unaufdringlichkeit und Selbstverständlichkeit überzeugt. Ein Gespräch mit der Landschaftsarchitektin bestätigt: Hier sollte nicht alles neu erfunden werden, sondern der Park sich in das Spektrum der bereits in der Wasserstadt realisierten Freianlagen einpassen. So finden sich Materialien wie Holz oder großformatige Betonplatten auch auf der Havelspitze am gegenüberliegenden Ufer der Maselakebucht, deren Freianlagen WES & Partner bereits im Jahr 2000 fertig-

gestellt haben, und die übergroßen Holzschaukeln, durch den Mauerpark von Gustav Lange bekannt geworden, kann man ebenfalls dort entdecken. Wer jetzt denkt, „aha, nur abgeschaut“, hat weit gefehlt. Der Park zeigt eine eigene gestalterische Herangehensweise, die sehr klar ist und konsequent in allen Bereichen durchgehalten wird. Entlang der nördlichen Kante des Nordhafens verläuft eine Promenade, die sich aus parallelen Bändern aus Kopfsteinpflaster und aus großformatigen Betonplatten mit rauher Oberfläche zusammensetzt, begleitet von einem tiefer liegenden Holzsteg. Betonmauern, teilweise mit Sitzstufen, fangen den Höhenunterschied ab, immer wieder führen Betontreppen hinunter zum Steg, an dem Boote anlegen können. Den Abschluss bildet ein Balkon, der sich in die Havel schiebt. Dort dient ein aus Eisenbahnbohlen zusammengeschaubtes Holzplateau als großzügiges Sitzpodest unter drei Eschen. Mit scheinbarer Leichtigkeit erfüllten die Landschaftsarchitekten die Vorgaben der Auslobung und nutzen sie sogar für ihre Gestaltung. So ermöglichten die einzuplanenden 24-Stunden-Liegeplätze letztendlich den

Entlang des Nordhafens verläuft eine Promenade aus Betonplatten- und Kopfsteinpflasterbändern parallel zu einem Holzsteg mit Sitzstufen. Dahinter erstreckt sich eine weite Wiese.



langen Holzsteg an der Promenade. Auch der Wunsch, vorhandene Gehölze zu integrieren, tat dem Park gut, der nun bereits eingewachsen wirkt. Die alten Kastanien im Bereich des Nordhafens wuchsen wohl schon auf dem historischen Festungsring von Spandau, zu ihnen gesellten die Landschaftsarchitekten einige Eschen. Ebenso erhalten blieben große Birken einer bereits bestehenden Grünfläche weiter nördlich. Dort, einem Bereich, der sich mit Entstehen der künftigen Bebauung noch ändern könnte, sahen die Planer auch die geforderten 1 000 Quadratmeter für weitere Spielflächen vor – einige Netze integrierten sie bereits unter Bäumen. Sie sollen je nach Bedarf zu einem späteren Zeitpunkt entstehen. Wann genau das sein wird, steht in den Sternen, da der Bedarf unmittelbar mit dem Bau von Maselake Zentrum zusammenhängt.

#### Geschickter Umgang mit Unwägbarkeiten

Auf dem Gelände des künftigen Stadtteils entstand zwischen 1938 und 1942 ein Luftgerätewerk. Nach dem Krieg wurden die militärischen Anlagen demontiert, die Gebäude teilweise als Schule, Flüchtlingsheim

und Hospital genutzt. Das Ensemble steht heute unter Denkmalschutz. Ein Stadtteil mit einer Mischung aus neuer und alter Bausubstanz täte der Wasserstadt sicherlich gut, wie ein Blick vom Steg des Nordhafens nach Süden zeigt: Dort entstehen derzeit Reihenhäuser von der Stange, wie sie überall stehen könnten. Um einen Puffer gegen das Ungewisse zu schaffen, denn derzeit werden nur die Erschließungsstraßen für Maselake Zentrum gebaut, pflanzten die Landschaftsarchitekten im Übergang zum neuen Wohngebiet kompakte Weidenpakete. Die Wegeanschlüsse werden nach dem Bau der Erschließungsstraßen fertiggestellt, den Rahmen bilden bis auf weiteres die Weiden. Ein dicht gepflanztes Weidenband zieht sich auch entlang eines kleinen Wäldchens direkt im Anschluss an den alten Birkenbestand. Dieses wird nur auf Zeit Teil des Parks sein, denn es ist als Bestandteil des ehemaligen Luftgerätewerks im Eigentum der IVG und als Baufeld ausgewiesen. Schade, da es sich perfekt in den naturnahen Teil des Parks an der Maselakebucht einpasst. Dort galt es, den naturschutzrechtlich geschützten Erlen-Weiden-Gehölzbestand am Ufer zu erhalten.

Relais Landschaftsarchitekten lichteten stark aus, um Blickbeziehungen zur gegenüberliegenden Havel spitze zu schaffen, modellierten Wiesenflächen, die teilweise bis ans Ufer reichen und pflanzten Röhricht. Drei Betonquader im Wasser trennen das waldige Ufer mit seinem Schwemmlandbereich vom als Strand mit Natursteinstufen gestalteten Sandufer im Übergang zum Nordhafen.

#### Weniger ist mehr

Ganz im Norden des Parks schufen die Planer ein Pendant zum Nordhafen und damit eine gestalterische Klammer: Eine kurze Promenade aus Bändern mit Kopfsteinpflaster und Betonplatten und mit Holzplateaus aus Eisenbahnbohlen führt entlang von Bootsliegeplätzen. Dort wie im gesamten Park schaffen es relais Landschaftsarchitekten, mit wenigen Materialien und deutlichen Gesten viel zu erreichen. Ein wenig ist das Reduzierte des Parks sicher auch auf die klare Kostengrenze zurückzuführen. Nicht mehr als 1,8 Millionen Euro durften die Landschaftsarchitekten für die Gestaltung der gut vier Hektar Park ausgeben. Daher wurden relais auch erst nur mit den Leistungsphasen 1 bis 3 be-

Die Planer integrierten zahlreiche alte Gehölze, etwa Birken einer bestehenden Grünfläche direkt am künftigen Stadtteil Maselake Zentrum. Weiden ziehen sich entlang der Baufelder.



auftrag, weil die Wasserstadt sichergehen wollte, dass der Entwurf den Kostenrahmen nicht sprengen würde. Die Landschaftsarchitekten nahmen die Herausforderung an und nutzten möglichst viel, das ohnehin auf dem Gelände vorhanden war, so das alte Kopfsteinpflaster und die Spundwände des Hafens – Elemente, die das robuste Hafenflair bewahrten, das die Landschaftsarchitekten transportieren wollten. Sie bekamen so sehr Spaß am Erdenken von reduzierten und schlichten Möglichkeiten, dass sie letztendlich sogar nur 70 Prozent des Budgets ausschöpften. Soviel wie nötig eben.

Es ließe sich darüber sinnieren, was genau die angenehme Atmosphäre des Parks ausmacht, ob nicht schon das Urlaubsgefühl ausreicht, das Wasser und Sonne implizieren, um sich wohl zu fühlen. Doch schlussendlich ist das unwichtig. Die Landschaftsarchitekten haben das Potenzial des Ortes erkannt und mit exakt nur so vielen Mitteln wie erforderlich ausgeschöpft. Dabei vermieden sie jeglichen selbstdarstellerischen Manierismus, sondern fanden das richtige Maß an Gestaltung und Zurückhaltung. Das ist sehr angenehm. ■



Die alten Gehölze, hier an der Wiese am Nordhafen, zeichnen die Grenze des künftigen Stadtteils nach. Die Weidenbänder sollen dem Park einen Rahmen geben, unabhängig von der Bebauung.

#### Maselakepark, Wasserstadt Spandau

Bauherr: Wasserstadt GmbH  
 Planung: relais Landschaftsarchitekten  
 Gero Heck, Marianne Mommsen,  
 Berlin  
 Mitarbeiter: Kirsten Polifka, Irene  
 Winterstein, Inga Hahn  
 Gutachterverfahren: 2005, 1. Preis  
 Bauzeit: 2006 bis 2007  
 Baukosten: 1,5 Millionen Euro (netto)  
 Größe: 4,3 Hektar

- 1 Nordhafen
- 2 Havelbalkon
- 3 Maselakebucht
- 4 Waldchen/Baufeld
- 5 Vorhandene Bootsiegeplätze
- 6 Havelspitze
- 7 Maselake Zentrum

